

FC stiftet Identifikation für die Stadt

VEREINSGEBURTSTAG Dem Festakt gingen ein Kirchzug und ein Gottesdienst voraus. Mit der Geschichte des Vereins sind klangvolle Namen verbunden.

MAXHÜTTE-HAIDHOF. Perfektes Wetter, ein bis auf den letzten Platz gefülltes Festzelt, gut gelaunte Gäste. Als der Vorsitzende des FC Maxhütte-Haidhof, Gerhard Lang, am Sonntag im Zelt den offiziellen Teil des 90. Vereinsgeburtstages eröffnete, hatte er allen Grund zum Strahlen. Vorangegangen waren schon der Kirchzug mit zahlreichen Vereinen, der Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Barbara und ein Frühschoppen mit der Jugendblaskapelle der FFW Leonberg.

In seiner Rede knüpfte der FC-Vorsitzende an das 60-jährige Gründungsjubiläum der Stadt an. Wie man dort überlegt habe, ob das Jubiläum gefeiert werden solle, so habe man es auch beim FC getan. Die Entscheidung hieß schließlich „in einem kleinen aber würdigen, angemessenen Rahmen zu feiern“. In seiner Rede ließ Lang Glanzpunkte, besondere Ereignisse und klangvolle Namen der Vereinsgeschichte Revue passieren.

Den Boxsport populär gemacht

Hermann Fuchter war der Mann, der beim FC den Boxsport populär machte. Fest mit dem Faustballsport verbunden ist der Name von Bert Hofmann, Gründungsmitglied der Abteilung. Fallen die Namen Rudi Rappl, Hans-Jürgen Wolf und Rudi Erhard, wüssten nicht nur Insider, dass es um Tischtennis geht. Ins Jahr 1968 blickte Lang mit dem Namen Heinz Groenewold, der in einem Spiel gegen den 1. FC Nürnberg in Diensten des FC dem damaligen Club-Torwart Walter Pradt unglaubliche Paraden abnötigte und bis vor ein paar Jahren die Lizenzspieler-Abteilung des SSV Jahn leitete.

Im Jahr 1970 begann eine neue Ära beim FC, als das neue (heutige) Stadion eingeweiht wurde. Das war so gut gelungen, dass es 1972 dem SSV Jahn als Ausweichquartier diente, als das Jahnstadion für die Olympischen Sommerspiele hergerichtet wurde. Vor jeweils über 10 000 Zuschauern trug der Jahn im FC-Stadion Punktspiele gegen Darmstadt 98 und Hessen Kassel aus.

Ein leibhaftiger Geißbock, organisiert von Fritz Meier, marschierte am 10. Juni 1973 im Stadion auf, schließlich war der 1. FC Köln zum Freundschaftsspiel zu Gast. Auch Nadine Angerer, heute Hüterin des Tores der Frauen-Nationalmannschaft, fing schon Bälle im Maxhütter Waldstadion. Es war die Zeit Mitte der 90er-Jahre, als der Frauenfußball beim FC im Zenit seines Erfolges stand, die FC-Kickerinnen in der Bayernliga spielten und Angerer mit ihren Mannschaften hier antrat.

Aus der Talsohle herausfinden

Für die Zukunft war angesichts der Vergangenheit unschwer zu erraten, was Lang wünschte: „Und so wollen und werden wir auch versuchen, dass der Maxhütter Fußball, der sich ja bekanntlich seit einigen Jahren in einer Talsohle befindet, wieder den Stellenwert erreicht, der diesem Traditionsverein gebührt.“

Nach Lang machten die Grußwortredner dem FC ihre Aufwartung. Bür-



Im Festzelt versammelten sich zahlreiche Ehrengäste.

Fotos: bxh



Bürgermeisterin Dr. Susanne Plank (2. von links) führte zusammen mit dem FC-Vorsitzenden Gerhard Lang (links) den Kirchzug an.

RAHMENPROGRAMM MIT VIEL SPORT



Sport, wie das Blitzturnier am Sonntag, durfte beim Jubiläum nicht fehlen.

- Heute zählt der Verein 860 Mitglieder, die in zehn Abteilungen Sport treiben. Die stärkste Abteilung ist fest in der Hand der Damen: 340 Mitglieder zählt die Damengymnastik.
- Bürgermeisterin Dr. Plank hob hervor, dass der FC die Stadt allzeit unterstütze „wenn es brennt“, zum Beispiel beim Kinderfasching.
- Zum Gründungsjubiläum des FC Maxhütte-Haidhof gehörte viel Sport. Zum Rahmenprogramm zählten ein Turnier der F- und E-Junioren, der Alten Herren und der ersten Mannschaft.
- In der Stadthalle fand ein Tischtennis-Turnier statt. (bxh)

germeisterin Dr. Susanne Plank betonte das enge Verhältnis von FC und Stadt. „Maxhütte-Haidhof, da ist der FC nicht wegzudenken, er ist ein wichtiger Identifikationsort und ein Mittelpunkt für unsere Stadt.“ Dr. Plank wünschte dem Jubelverein „viele weitere Aktive“.

Joachim Hanisch überbrachte Grüße in seiner Funktion als stellvertretender Landrat. „Der FC Maxhütte-Haidhof ist einer der großen Vereine dieses Landkreises und insofern ist es eine Selbstverständlichkeit, dass der Landkreis auch gratuliert zu diesem Jubiläum.“ So ein Verein könne über eine lange Zeit von 90 Jahren nur existieren, „wenn die Leute an der Spitze des Vereins aktiv sind“. Jeder Verein habe Höhen und Tiefen. „Das Entscheidende ist, dass ein Verein leben-

dig bleibt, für alle offen, die daran Interesse haben.“ MdB Marianne Schieder stellte die Funktion von Sportvereinen für die Gesellschaft heraus. Vor Verantwortlichen, vor Sparten- und Übungsleitern müsse man den „Hut ziehen“.

Sport als integrative Kraft

„Wir alle wissen, was es heißt, einen so großen Verein zu leiten, all den Anforderungen gerecht werden zu müssen.“ Da müsse man nicht nur was von Sport verstehen, auch Sozialarbeiter sein oder Kinderbetreuung machen. Der Sport sei „die integrative Kraft überhaupt in der Gesellschaft. Da kommt Jung und Alt zusammen, da kommen Menschen der unterschiedlichsten Herkunft zusammen, der unterschiedlichsten Gesellschafts-

schichten. Und alle finden ihren Platz.“ Für viele Menschen werde über den Sport der Weg geebnet, „dass der Wohnort zur Heimat wird“. Schieder: „All diese Aufgaben erfüllt der FC.“

MdL Franz Schindler kramte in seinen Kindheitserinnerungen. „Als alter Teublitzer kann ich mich noch ein wenig daran erinnern, wie die Maxhütter, die Teublitzer und die Burglengenfelder in der gleichen Liga gespielt haben und was das für Ereignisse waren im Städtedreieck.“ Nicht nur 50 oder 100 wären zu den Spielen gekommen, „da waren ja Tausende da“. „Es ist so, wie die Bürgermeisterin gesagt hat. Hier ist Identität gestiftet worden. Der FC gehört zur Stadt, wie früher das Eisenwerk oder sonstige große Organisationen.“ (bxh)